

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen würt.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiezü 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 146.

Montag, den 12. Dezember 1904.

40. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 10. Dez. Bei der gestrigen Bürgerausschuhwahl gingen zum ersten Male die sämtlichen bürgerlichen Parteien einschließlich der Volkspartei gegen die Sozialdemokraten mit einem gemeinsamen Wahlzettel vor. Von 18 874 Wahlberechtigten haben 13 324 abgestimmt. Nicht abgeänderte Zettel wurden im Ganzen 12 240 abgegeben und zwar von den vereinigten bürgerlichen Parteien 6963, von den Sozialdemokraten 5031; unparteiische Wahlzettel 245 und ein einziger Harmloser; ungültig waren 21, zersplittert 511. Die Sozialdemokraten wurden vollständig geschlagen. Die von den bürgerlichen Parteien aufgestellten 14 Kandidaten gingen sämtliche glänzend durch, sie erhielten von 7423 bis 8237 Stimmen, während die Sozialdemokraten nur 5147 bis 5718 Stimmen erhielten.

— In dem Prozeß der Stadtgemeinde Stuttgart gegen die Stuttgarter Straßenbahnen wurde heute vorm. von der Zivilkammer des Landgerichts das Urteil verkündigt. Der Gerichtsbeschuß lautet: Die Stadtgemeinde Stuttgart wird mit ihrer Klage kostenpflichtig abgewiesen." Von der Stadtgemeinde wurde bekanntlich verlangt, daß der am 26. Juni 1899 mit der Straßenbahn abgeschlossene Vertrag nicht bloß auf das damals vorhandene Stadtgebiet sich beziehen soll, sondern auf das jeweilige Stuttgarter Stadtgebiet, also auch auf alle etwa noch eingezugemeindenden Vororte. Als Streitwert waren 500 Mk. angegeben.

Stuttgart, 7. Dez. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats berichtete Gem. Rat Fischer über ein neues Projekt der hiesigen Straßenbahn. Es soll nach diesem von der Gerolstraße bis zur Neckarstraße eine Drahtseilbahn errichtet werden. Die Bahn würde die Urbanstraße, Schützenstraße und Kernerstraße berühren und bei dem Prinz Weimar-Denkmal endigen. Die Fahrzeit würde 2 Minuten betragen. In dem Projekt sind Wagen zu 44 Personen vorgesehen. Der Tarif werde derselbe sein wie bei der Straßenbahn. Das Tiefbauamt beschäftigt sich gegenwärtig mit diesen Plänen und wird sie demnächst dem Gemeinderat vorlegen.

Stuttgart, 7. Dezbr. (Oberkriegsgericht.) Ein Bild aus dem Nachleben in der Kaserne entrollte eine Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht. Wie durch militärgerichtliche Verhandlungen festgestellt wurde, kommt es in den Kasernen des öfteren vor, daß die Rekruten von Leuten der alten Mannschaft nachts im Bett überfallen und mit Kloppeitschen mißhandelt werden. Trotzdem streng gegen

die Täter vorgegangen wird, läßt sich dieser festeingewurzelte Uebelstand nicht auszrotten. Am 24. Juli trieben zwei solcher „Kasernengeister“ die Musketiere Wöhrle und Köpf, in der Stube 91 auf der Wilhelmsburg in Ulm, ihr Unwesen. Sie überfielen den Musketier Stiehle im Schlaf und bearbeiteten ihn mit ihren Kloppeitschen. Bei dem von den beiden Quälgeistern in der gleichen Nacht ausgeführten zweiten Ueberfall setzte sich Stiehle mit der Müllschippe zur Wehr und schlug dabei den Musketier Wöhrle mit der Schippe auf den Kopf. Die Folge war eine Zertrümmerung der Schädeldedecke und eine Verletzung des Gehirns; infolgedessen mußte Wöhrle als dienstunbrauchbar entlassen werden. Trotz seiner schweren Verletzung rückte Wöhrle am andern Tag zum Schießen aus und meldete sich erst nachmittags krank. Während Wöhrle und Köpf wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 7 Tagen Gefängnis verurteilt wurden, sprach das Kriegsgericht den wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagten Stiehle frei, weil das Gericht Notwehr als vorliegend annahm. Gegen das freisprechende Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein, die aber vom Oberkriegsgericht als unbegründet verworfen wurde. Das Berufungsgericht gelangte aus den gleichen Gründen wie das Gericht 1. Instanz, zu einer Freisprechung.

Stuttgart, 6. Dez. Wie seit Jahren, so vereinigten sich auch heuer wieder am Tage von Champigny die Kanoniere und Unteroffiziere der damaligen 6. schweren Batterie zu einem Festessen im Hotel Viktoria, zu welchem Generalmajor z. D. Flaiz, der im Kriege als Oberleutnant bei der Batterie stand, eingeladen hatte. Der damalige Offiziersaspirant Prof. Dr. Bretschneider hob in seiner Rede auf den Festgeber hervor, daß die Batterie nur der energischen Führung ihres Oberleutnants es verdankt, daß sie an dem Ruhmestage der Württemberger in erster Linie genannt wird. Denn er führte als einziger Offizier nach dem unbegreiflichen Wegreiten des Hauptmanns Wagner sowohl am Jägerhof als auch am Parkeß Coeuilly die Batterie von Erfolg zu Erfolg. Allgemeines Beifall fand der Gedanke, nun endlich nach 34 Jahren dafür zu sorgen, daß ein wahrheitsgetreuer Bericht über den ruhmvollen Anteil der 6. Batterie auch in den Geschichtsblättern niedergelegt werde, wo derselbe bis auf den heutigen Tag noch fehlt —, weil eben der Hauptmann gerade da fehlte, wo seine Batterie im Feuer stand. Es sind noch 8 Angehörige der 6. schweren Batterie am Leben:

Schlossmeister Vöffel, Oberamtsdiener Klein, Rechnungsrat Waibel, Prof. Dr. Bretschneider, diese aus Stuttgart; Werkmeister Hämmerle-Cannstatt, Metzger Hefeler-Endersbach, Bauer Leukhardt-Kemstal und Bahnhofsverwalter Rothenburger-Weinsberg.

— Anlässlich einer Anfrage der Volkspartei in der Kammer der Abgeordneten gab Minister Freiherr v. Soden interessante Aufschlüsse über die Bestrebungen nach einer besseren Gestaltung unserer Eisenbahntarife. Zunächst steht in ziemlich sicherer Aussicht eine Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Bahnen. Auch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß eine Einigung aller Bahnen bezüglich der Personentarife zustande kommt, und namentlich auch bezüglich der Beseitigung der sogen. Umleitungen. Letztere sind ein so schreiendes Unrecht, daß sie sich überhaupt auf die Dauer doch nicht behaupten können. Freilich wird es noch einige Zeit währen, bis eine Einigung darüber zustande kommt. Aber im Interesse der Zusammengehörigkeit des Reiches liegt es doch, daß die fortgesetzten gegenseitigen Schädigungen im Eisenbahnwesen endlich einmal aufhören.

Stuttgart, 1. Dez. In diesem Jahr wurden im Ganzen auf dem Nordbahnhof 3045 Wagealadungen Mostobst zugeführt (gegenüber 2559 Wagen im Jahr 1903). Die Zufuhren verteilen sich in diesem Jahr auf folgende Länder: 1038 Wagen Mostäpfel aus Frankreich, 5 Wagen Mostbirnen aus Frankreich, 239 Wagen Mostäpfel aus Italien, 64 aus Oesterreich, 17 aus Belgien-Holland, 686 aus der Schweiz, 438 aus Hessen, 15 aus Elsaß-Lothringen, 46 aus Bayern, 19 aus Baden, 219 aus Württemberg, 259 aus Preußen. Der höchste Wagenpreis war 920 Mk., der niedrigste 300 Mk. per 10 000 Kilo. Der höchste Detailpreis war 4.90 Mk., der niedrigste 2.10 Mk. per 50 Kilo.

Stuttgart. Zu dem Bezichte über einen Weinhandelprozeß schreibt der als Zeuge vernommene Herr Emil Weil in Straßburg dem „Schw. Merf.“: „Es ist nicht wahr, daß ich als Zeuge in der kürzlich stattgehabten Verhandlung vor der Strafkammer in Stuttgart bekundete, daß ich jährlich den Verkauf von 2 bis 3000 Waggons Pfälzer Wein vermittele, unter welchen noch nie ein Tropfen Naturwein gewesen sei, sondern, nämlich Naturwein, werde im Pfälzer Handel gar nicht verlangt. Eine derartige Aussage wäre sinnwidrig und kann in dieser Form überhaupt nicht gemacht werden. Meine Angaben gingen vielmehr dahin, daß die Pfälzer Weine aus weniger



guten Lagen der Rundschaft zu sauer sind und deshalb als Naturweine nicht verkauft werden, sondern gezuckert werden müssen und ich, da derartige Weine ungezuckert nicht verlangt werden, solche auch nicht verkaufe. Ungezuckerte Weine werden nur aus den besseren Pfälzer Lagen verlangt. Die mir in den Mund gelegte Aussage weise ich deshalb als wahrheitswidrig zurück."

Caunstatt, 9. Dezbr. Unter dem dringenden Verdacht den Mord an der Eugenie Mast verübt zu haben wurde der verheiratete Chauffeur Bräuderlein von Zwibrücken verhaftet, ebenso der 20 Jahre alte Kutscher Kögel von Mannheim unter dem Verdacht der Mittäterschaft. Ein Geständnis liegt bis jetzt noch nicht vor.

Tübingen, 5. Dez. (Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals 1904.) Vom 12.—16. kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Montag den 12. Dezember vormittags 9 Uhr, Anklagesache gegen den Dienstknecht Andreas Beck von Grosssillingen, D.-A. Hechingen, wegen eines Verbrechens des Totschlags. Dienstag den 13. Dezember vormittags 9 Uhr, Anklagesache gegen den Fabrikarbeiter Karl Müller von Pfuldingen, wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht. Dienstag den 13. Dez. nachmittags 3 Uhr, Anklagesache gegen den Gipsergehellen Heinrich Thumm von Bonlanden D.-A. Stuttgart, wegen 2 Verbrechen des versuchten Totschlags. Mittwoch, den 14. Dezember vormittags 9 Uhr, Anklagesache gegen den Sägearbeiter Gustav Kübler von Calmbach, D.-A. Neuenbürg, wegen eines Verbrechens der Brandstiftung. Mittwoch den 14. Dez. nachmittags 3 Uhr, Anklagesache gegen den Bernhard Schmid, Kaufmann von Nürtingen und dessen Ehefrau, wegen eines Verbrechens des betrügerischen Bankrotts und Gläubigerbegünstigung. Donnerstag den 15. Dezember vormittags 9 Uhr, Anklagesache gegen den Dienstknecht Philipp Milz von Urach wegen eines Verbrechens der Notzucht. Freitag den 16. Dezember vormittags 9 Uhr, Anklagesache gegen den Bankier Ernst Jäger von Tübingen wegen Verbrechen gegen das Depotgesetz und die Konkursordnung.

Schramberg, 7. Dez. In den letzten Tagen ging das altrenommierte „Hotel Post“ käuflich in den Besitz des seitherigen Pächters Fritz Forster, früher Besitzer des Hotel „Kreuz“ in Singen, über. Der Kaufpreis beträgt 163,000 Mark. Der Vorbesitzer bezahlte vor ca. 4 Jahren für das Anwesen 200,000 Mk.

Ulm, 9. Dezbr. (Strafkammer.) Der Fahrradhändler und Mechaniker Gottlieb Holbein von hier, hatte mit seiner Nachbarin, der Gerbermeisterswitwe Bantlin, Streitigkeiten und ließ dann an seinem Anwesen zwei Schilde, auf welchem er seine Reparaturwerkstätte zum „Lederhofdrachen“ nannte, und das Bild eines an der Kette liegenden, feuer-speienden Drachens anbringen. Auch in den Zeitungen machte er bekannt, daß sein Geschäft „zum Lederhofdrachen“ heiße, und daß es ihm ferne liege, mit dem „Drachen“ Frau Bantlin zu nennen. Letztere fühlte sich aber doch beleidigt und auf ihren Strafantrag hin wurde Holbein, der die beleidigende Absicht bestritt, vom Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten beide Parteien Berufung ein. Diefelbe wurde gestern

verhandelt, das Urteil wurde aufgehoben und Holbein zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde auf Vernichtung des Drachenbildes und Veröffentlichung des Urteils erkannt.

Willingen, 1. Dezember. Das vom Brauereibesitzer J. V. Schilling hier erbaute Gasthaus „zum Zähringer Hof“ wurde von Herrn Karl Weiler, langjährigem Oberkellner im „Darmstädter Hof“ zu Heidelberg, um den Preis von 150,000 Mk. erworben und zum 1. April übernommen. Der neue Besitzer will auch das zu dem Gasthaus gehörige Bad bedeutend erweitern.

Offenburg, 6. Dezbr. In Willstätt hat sich eine Automobilgesellschaft gebildet, welche vom 1. Januar ab einen regelmäßigen Personenvorkehr zwischen Offenburg und Kehl (an Sonntagen auch bis Straßburg zur Ermöglichung des Theaterbesuches) vermitteln soll. Wie die „M. Nhr.“ erfahren, wurde der Betrag von 24,000 Mk. gezeichnet.

In Mainz fand ein Ingenieur, der in einem Restaurant eine Portion Seemuscheln für 50 Pfg. aß, in einer der Muscheln drei kleine Perlen, deren jede von einem Juwelier auf 18 Mk. geschätzt wurde

Berlin, 8. Dez. Der 24jährige, in der Puttkamerstraße wohnhaft gewesene angebliche Goldwarenhändler Isidor Perl, einer der gefährlichsten Berliner Wucheragenten, ist dem Kleinen Journal zufolge verhaftet worden. In den nächsten Tagen soll die Verhaftung zweier weiterer Wucherer erfolgen. Zu den Opfern Perls gehört auch ein ehemaliger Offizier, der Sohn eines hiesigen Universitätsprofessors und auch der vor einiger Zeit durch Selbstmord geendete koreanische Gesandtschafts-Attache.

Dem Berl. Tagebl. zufolge wurde eine Lotteriegemeinschaft zwischen Preußen Lübeck und Mecklenburg gebildet. Die Lübecker und Mecklenburger Lotterie geht ein; es werden dort Zweigstellen der preussischen Klassenlotterie errichtet.

Fiume, 6. Dez. Wie hier verlautet, wird der deutsche Kaiser einen Teil des Winters an den Gestaden des adriatischen Meeres zubringen und von Ende Januar bis Ende Februar teils in Ragusa, teils auf der Yacht „Hohenzollern“ wohnen. Zur selben Zeit wird die deutsche Kaiserin in Abbazia verweilen.

Paris. Nach Ansicht des Untersuchungsrichters und der Sachverständigen ist es ganz unzweifelhaft, daß es sich beim Tode Syvetons lediglich um einen Unfall handelt. Das Zeitungspaket im Kamine habe mit dem Unglücksfall gar nichts zu tun gehabt. Der Gasofen war seit längerer Zeit in schlechtem Zustande; Syveton hatte sich wiederholt darüber beklagt. Gestern, als er sich nach dem Frühstück in das Arbeitszimmer begab, um sein Plaidoyer zu seinem Prozeß vorzubereiten, sagte er, als er die Tür öffnete: „Das riecht hier schlecht.“ Gleichwohl öffnete er das Fenster nicht und setzte sich an seinen Schreibtisch. Als ihn seine Frau später am Boden liegend fand, hatte er an der Stirn eine kleine blutunterlaufene Stelle. Vermutlich hat er sich, von dem Gasgeruch belästigt, erheben wollen, vielleicht um das Fenster zu öffnen, ist aber in demselben Augenblick bewußtlos niedergestürzt, wobei er sich im Falle an der Kante des Schreibtisches verletzte.

Petersburg, 9. Dez. Der Kaiser verlieh dem Kommandeur des 17. Armeekorps, Bilderling, und dem Chef des Stabs Kuropatkins, Sjacharow, brillantengeschmückte goldene Säbel mit der Aufschrift „Für Tapferkeit!“

— Welche furchtbare Kämpfe um den 203 m-Hügel sich entsponnen haben, der jetzt der russischen Flotte so verhängnisvoll wird, das entnimmt man: der Nachricht eines Reuterkorrespondenten bei der japanischen Armee vor Port Arthur. Er erzählt: Ich besuchte den 203 m-Hügel. Der Anblick des Kampfschauplatzes ist fürchterlich. Die Japaner haben die vorgehobenen Werke nach stäbigem Kampfe genommen. Der Kamm des Hügel ist durch die Beschießung weggerissen. Die Abhänge sind mit Trümmern bedeckt, die Gräben eingeworfen und mit Erde zugefüllt. In einem einzigen 100 Schritt langen Stück des Grabens sind 200 tote und verwundete Russen gefunden worden. Die Leichen waren durch das in Handgranaten geschleuderte Dynamit entseztlich verstückelt.

St. Louis, 1. Dez. Auf der Weltausstellung betrug die Gesamtzahl der Besucher 18,500,000. Die Aktionäre erhalten von den eingezahlten 15,000,000 Dollars nur 1,000,000 zurück.

Unterhaltendes.

Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

24) (Nachdruck verboten.)

„Lieselotte“ flüsterte, er, „weshalb bist Du so ernst — weshalb so kühl zu mir? — Wir haben doch früher zusammen geplaudert und geschertzt; ich war Dein guter Kamerad und jetzt ziehst Du Dich fast von mir zurück.“

Er tat ihr leid; leicht strich sie mit der Hand über seine heiße Stirn. Aber sie vermochte ihm nicht den Trost zu geben, nach dem sein Herz dürstete.

„Du mußt nicht so ungestüm sein, Jürgen,“ sagte sie lächelnd, „und mußt Geduld mit mir haben. Alles ist mir so neu, so überraschend — Deine Liebe zu mir — unsere Verlobung — die Freundlichkeit und Güte Aller gegen mich — bin ich es denn wert, mit einem Male der Mittelpunkt dieses reichen und glänzenden Hauses zu sein?“

„Ja Lieselotte — das bist Du. Du bist die schönste — die Edelste von Allen.“

„Deine Liebe übertreibt, Jürgen. Sieh Thea — sieh selbst mein Schwesterchen in der Jugend ihrer sechzehn Jahre — Beide sind schöner als ich, Beide sind lebhafter, fröhlicher — Du mußt mich so nehmen, wie ich bin — so ernst, so alt.“

„Lieselotte! — Habe mich nur lieb.“

„Ich bin Dir von ganzem Herzen gut, Jürgen. Das muß Dir genug sein.“

„Lieselotte . . .“

Heftiger umschlang er sie und wollte sie küssen. Da entwand sie sich fast gewaltsam seinen Armen; es war ihr unmöglich, seine Liebeslungen zu erwidern.

„Laß mich, Jürgen ich bitte Dich —“

„Ist das Deine Liebe, Lieselotte?“ fragte er traurig.

Immer und immer die Liebe! — Sie hatte ihm doch nicht gesagt, daß sie ihn liebte! Sie willigte ein, sein Weib zu werden — sie wollte die Pflichten dieser Stellung treu erfüllen. — Weiteres konnte



sie nicht geben.

„Wozu stets diese Frage wiederholen?“ entgegnete sie heftig. „Ich kann mich nicht anders geben, wie ich bin. Und nun laß uns zur Gesellschaft zurückkehren.“

„Wie Du befehlst,“ sagte er in kühler Förmlichkeit und bot ihr den Arm.

Sie legte die Hand leicht in seinen Arm, und schweigend betraten sie den Tanzsaal wieder.

Da flatterte ihnen im leichten, weißen Kleide, helle Blumen in den blonden Locken, Käthe entgegen.

„Ich habe Dich gesucht, Schwager!“ rief sie. Es ist Damenwahl — und da wollte ich Dich holen. — Aber ich will Dich Deiner Braut nicht rauben.“

„Tanze nur mit Käthe, Jürgen,“ sagte Liselotte. „Ihr wißt ja, daß ich überhaupt nicht tanze.“

„Ja, Du findest kein Vergnügen an diesem weltlichen Treiben,“ lachte Käthe.

„Ist das nicht sonderbar, Jürgen, daß Liselotte mit ihren einundzwanzig Jahren nicht mehr tanzen will? — Ich glaube, ich tanze noch, wenn ich fünfzig Jahre alt bin.“

„Also Du erlaubst Liselotte?“ fragte Jürgen.

„Gewiß! Tanzt nur — ich werde mich zu Tante Eleonore setzen.“

Und dahin flogen die Beiden — lachend und plaudernd — der flotte Husarenoffizier und die goldlockige Käthe, schlank und zierlich wie eine Libelle. Das liebe, süße Kindergesichtchen strahlte in harmloser Fröhlichkeit, und aus den großen tiefblauen Augen lachte Jugendlust und Uebermut hervor.

Liselotte seufzte leicht auf. Weshalb hatten sich Jürgen und Käthe nicht früher kennen gelernt? Vielleicht wäre dann Alles anders gekommen.

Sie begab sich zu Eleonore Polyzena und nahm neben der alten Dame Platz.

„Du tanzt nicht, Liselotte?“

„Nein, Tante — ich fürchte, ich kann überhaupt nicht tanzen. Ich habe in Berlin nie getanzt.“

„Ei, ei —,“ murmelte Eleonore Polyzena, „und Jürgen ist ein solch flotter Tänzer.“

„Laß ihn nur, Tante . . . ich habe ihm gern die Erlaubnis gegeben, mit den anderen jungen Damen zu tanzen. Er wird dann schon wieder zu mir zurückkehren.“

„Um —,“ machte Eleonore Polyzena.

Aber Jürgen ließ sich fast den ganzen Abend nicht sehen. Die andern jungen Damen, vor allen Käthe von Zimmhoff, hatten den flotten Tänzer mit Beifall belegt; er tanzte, lachte und plauderte — und dann zog er sich mit einigen Kameraden in das Buffetzimmer zurück, die Champagnerpfropfen knallten, und man trank auf das Wohl der Braut, die indessen still und schweigsam neben dem alten Freifräulein saß.

Einige Tage nach dem Verlobungs- feste reiste Baron Thiemo nach dem Süden ab, nachdem er mit Frau von Zimmhoff und Jürgen der Verabredung gemäß alle Verhältnisse geordnet und der Frau v. Zimmhoff zur Instandsetzung des alten Herrenhauses von Diamantstein zur Anschaffung der Möbel und der übrigen Aussteuer einen weitgehenden Kredit bei seinem Bankier eröffnet hatte. Nach den Bestimmungen, die notariell festgelegt wurden, sollte das Rittergut Diamantstein in den Besitz des Grafen Jürgen übergehen, jedoch wurde für Liselotte die Summe von sechzigtausend Mark als erste Hypothek auf das Gut eingetragen, deren Zinsen sie jetzt schon beziehen sollte. Diese Zinsen sollten als unantastbares Eigentum Liselotte auch in der Ehe verbleiben.

Frau von Zimmhoff schwelgte in Glück.

Liselotte ließ alles über sich ergehen; sie hatte die Kraft zum Widerstand verloren. Nicht einmal zu danken vermochte sie Thiemo für seine hochherzige Sorge für ihre Zukunft. Eine grenzenlose Gleichgiltigkeit und Traurigkeit überkam sie, als Thiemo von ihr Abschied nahm.

„In einem halben Jahr werdet ihr Hochzeit machen,“ sagte Thiemo beim Abschied, indem er ihre Hand in der seinen leicht drückte, „dann sehen wir uns wieder, mein liebes Kind, und dann will ich mich an Eurem jungen Glück erfreuen. So lange lebe wohl, Liselotte — und Gott behüte Dich!“ (Fortf. f.)

### Bitte.

Das Christkindlein kehrt wieder ein, Bald strahlt in seinem Glanz Der Weihnachtsbaum für Groß und Klein In vollstem Lichterkranz.

Ein liebes Völkchen ist uns nah, Mit Neuglein hell und klar; Für sie ist auch der Christtag da, Jungwilsbad heißt die Schac.

Drum die bescheid'ne Bitte heut' Zu Kinderfreunden spricht: **Vergeßt, wenn Ihr gern Gaben streut, Das Kinderchule nicht!**

**Knospen und Blüten** nennt sich eine Sammlung Gedichte, herausgegeben von A. Sarganel, die für jedes Herz in Freud oder Leid einen Anklang haben. Unser König hat von diesem Schatzkästlein edler Dichterperlen eine größere Anzahl bezogen. Es ist im Verlag der Christlichen Versandbuchhandlung erschienen und kostet in eleg. Geschenkband 1 Mk. 25 Pfg.

Zu beziehen durch die Exped. d. Bl.

Wildbad.

## Brücken- und Straßen-Sperre.

Die bis zum 10. d. Mts. ausgeschriebene Sperrung der **Wilhelmsbrücke** und der **König-Karlstraße** von der Brücke an bis zur Straubenbergstraße wird hiemit bis **31. Dezember d. J. verlängert.**

Den 12. Dezember 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Forstamt Wildbad.

## Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in Abt. II 106 oberer **Baurenberg** ist der **Christofshofweg**, die alte **Baurenbergsteige** und der untere Teil der neuen **Baurenbergsteige** bis auf Weiteres gesperrt.

Sämtliche

## Backartikel

in frischer Ware empfiehlt

**Fr. Treiber.**

Dr. **Hölzle's** homöopath.

**Krampfhuftentropfen**

Ca. Op. Ip. Bell.

zu haben in der Hofapotheke.

## Anna Kronberger,

König-Karlstr. 70

Wildbad

König-Karlstr. 70

empfiehlt ihre **Weihnachts-Ausstellung** in

## Spiel- und Galanteriewaren

zum gefl. Besuche. **Hübsche Auswahl in Puppen** mit und ohne Kleider, Puppentöpfe, Körper, Arme, Schuhe u. Strümpfe, Möbel, Bügeleisen, Kochherde, Küchengeräth, Waagen, Caféservices.

**Laterna magica, Steinbuntasten, Curdagewehre und Pistolen,** gefahrloser Schießsport, Helme, Säbel, Kapseln,

**Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele.**

**Stid- und Ausnähtasten,** Bilderbücher, Tiere aller Art mit Fell oder Tuch bezogen, **Festungen,** Soldaten, **Eisenbahnen** mit und ohne Uhrwerk, Trompeten, Clarinete, 12 Vieler spielend, **Regelspiele, Mund- und Ziehharmonika,**

lehtere verkaufe aus. **Schwimmtiere, Schiffe, Bau-, Zeichen-, Farb- und Werkzeugkasten,**

**Mockenspiele, Kreisel mit Musik, Spiel-dosen, Klappern,** und ferner viele effekt-

N.B. **Gekleidete Puppen offerire wegen günstigen Einkaufs zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

volle Neuheiten in

**Christbaumschmuck; Galanterie, Schmuck u. Lederwaren** als:

**Portemonnaie, Cigarrenetuis, Briefstaschen, Visites, Schreibmappen, Hand- und Reisetaschen,**

**Poesie, Fotografie u. Postkarten-Albums und Kästen, Kochbücher** zum einschreiben.

**Handschuh-, Schmuck- und Näh-kasten, Spiegel, Necessaires, Feldflaschen, Trinkbecher, Baien, Rahmen, Thee- u. Cigarrenkasten, Wandteller, Tischschaukeln u. Bürsten, Schreibzeuge, Briefwaagen,**

**Beschwerer, Aschenbecher, Thermometer, Compasse, Wetterhäuser, Leuchter, Uhrständer, Cigarrenspitzen, Feuerzeuge, Rippes, Korke, Bierkrüge, Menagen, Butterdosen, Salatbesteck, Holz-schnitzereien** etc.

Preise billigst aber fest.





# Die Kleinkinderschule

beabsichtigt die **Christfeier** am 21. Dez. zu halten. Freundliche Gaben hiefür nehmen gerne in Empfang die **Kinder-schwester**, Kaufmann **Pfau** und Stadtpfarrer **Auch**.

\*\*\*\*\*

## Hermann Kraus, Uhrmacher u. Optiker

Marktplatz 16 **Pforzheim**, neben Dr. Hof's Apotheke empfiehlt zu Weihnachten sein großes Lager in

### Uhren, Gold-Waren und

### Optischen Artikeln

von einfachster bis zu feinsten Ausführung in jeder Preislage.

— Anerkennung streng reelle Bedienung zugesichert. —

\*\*\*\*\*

# Weihnachts-Ausverkauf

in **Schulranzen** für Knaben u. Mädchen von **Mk. 1.25** an, auch Handarbeit,

**Handtaschen, Gamaschen** in Leder und Loden,

**Rucksäcke, Hosenträger, Portemonnaies** Kinderpeitschen u.

äußerst billig. — Auch habe aus einer Fabrik eine Partie

**Kinder-Spielwaren** zu Fabrikpreisen abzugeben

**A. Hagenlocher.**

**Goldene Medaille Paris 1896.**

Empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

## Gürtelbruchbänder

ohne Federn, Monats-, Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe u. s. w. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

**Neuenbürg, Freitag, 16. Dez. 2-5 Uhr Hotel z. „Bären.“**

**Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.**

# Gebr. Strieder

Zerrennerstr. 8 **Pforzheim** Telefon 1015

## Weihnachtsausstellung

# Spielwaren

**Galanterie u. Lederwaren**

**Schulranzen, Bücherträger**

in denkbar größter Auswahl und billigsten Preisen.

**Nabattparverein.**

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

# Lebkuchen

für Händler und Private zu billigem Preise bei

**Hofkonditor Lindenberger.**  
Telefon 63.

## Schulranzen und -Taschen

geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**R. Linder**  
Tapezier.

**Glühkörper**, Auerbrenner  
**Glühkörper**, gewöhnliche, bester Qualität

**Zena-Cylinder**  
**Bleiglas-Cylinder** für Gas  
Elektrische automatische **Gasanzünder**

**Cylinderhütchen** mit Selbstzünd-  
er, empfiehlt

**Güthler.**



## Elektrakerzen

brennen am hellsten, beim Guss wenig beschädigt, per Dutzend 50, 75, 85, 110 Pfennig. Hier bei **A. Heinen, Drogerie.**

# Schwan

**DR THOMPSON'S**



**SEIFEN-PULVER**

das beste  
**Waschmittel**  
der Welt

*Zu haben  
in  
den meisten  
Geschäften.*

## Shampooing

Water powder  
die beliebteste Art englischer  
Kopfwäsche à Port. 10 Pfg.

Drogerie **Heinen.**

